

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 2

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Der Unteroffiziersverein Freiamt, die aktivste Sektion des Verbandes Aargauischer Unteroffiziersvereine

Unter die Lupe genommen: Der UOV Freiamt

he. Auch dieses Jahr soll in der Februar-Nummer des «Schweizer Soldat» eine tragende Sektion des SUOV vorgestellt werden. Vom UOV Freiamt wurde in unserer Rubrik im Zusammenhang mit ausserdienstlichen Veranstaltungen schon oft berichtet. Wer ist im UOV Freiamt tätig? Welche Anlässe stehen während des ganzen Jahres auf dem Tätigkeitsprogramm? Wie sehen die Infrastruktur und das regelmässige Vereinsleben dieser Sektion aus?

Schon 1885 wurde im Freiamt ein Unteroffiziersverein gegründet, der dann aber wieder von der Bildfläche verschwand. 1933 erfolgte die zweite Gründung einer UOV-Sektion, und seither ist der UOV Freiamt eine der 13 Sektionen des Verbandes Aargauischer Unteroffiziersvereine (AUOV). In der Vereinsgeschichte des UOV Freiamt sind folgende wichtige Marksteine vermerkt: 1955 Durchführung der Kantonalen Unteroffizierstage in Wohlen, 1964 Fahnenweihe, 1979 und 1984 Durchführung des Dreikampfes sowie 1988 Durchführung der Nordwestschweizerischen Unteroffizierstage in Wohlen. In den letzten zehn Jahren hat der UOV Freiamt achtmal den kantonalen Wanderpreis für die aktivste UOV-Sektion gewonnen.



Der UOV Freiamt bei der Gefechtsausbildung ...

Fast 100 Mitglieder

In seinen Reihen hat der UOV Freiamt heute 66 Unteroffiziere, 22 Offiziere und 10 Soldaten, also total 98 Mitglieder, und der Vorstand setzt sich folgendermassen zusammen:

Präsident	Adj Uof Walter Oettli, Fischbach-Göslikon
Vizepräsident	Wm Rolf Haldemann, Wohlen
Aktuar/Presse	Sdt Roman Stark, Tennwil
Kassier	Four Christian Wernli, Künten
Mitgliederkontrolle	Fw Markus Notter, Wohlen
Fähnrich	Kpl Albin Notter, Meisterschwanden
Zeughaus/Waffenplatz	Adj Uof Rolf Gwerder, Othmarsingen
Beisitzer	Kpl Roman Bortoluzzi, Dottikon
Übungsleiter	Obit Michael Weber, Boswil

Militärisch-sportliche Tätigkeit

Ein erster Schwerpunkt in der Tätigkeit des UOV Freiamt bildet der militärisch-sportliche Bereich. Regelmässig wird am Schweizerischen Zweitagemarsch in Bern und am Reusslauf (Geländelauf über 10 km) teilgenommen. Eine UOV-Mannschaft kämpft jeweils auch am Grümpeltturnier um Punkte und Ränge. Selbstverständlich sind die Wettkämpfer aus der



... und am Schweizerischen Zweitagemarsch in Bern.

Sektion Freiamt auch an allen nationalen und regionalen UOV-Wettkämpfen anzutreffen, nämlich an den Schweizerischen und den Nordwestschweizerischen Unteroffizierstagen sowie am Jura-Patrouillenlauf. Auch den Strapazen des Swiss Raid Commando in Colombier, einem der anforderungsreichsten Militärwettkämpfe, unterziehen sich die Freiamtler Unteroffiziere. Zweimal haben sie auch an den Europäischen Reserveunteroffiziers-Wettkämpfen im Rahmen der AESOR teilgenommen.

Gesellschaftliche Aktivitäten

Ein zweites Schwergewicht im Vereinsleben des UOV Freiamt bilden die gesellschaftlichen Aktivitäten, die in Zivil stattfinden und zu denen auch die Familienangehörigen der Mitglieder eingeladen werden. Alle zwei Jahre wird eine Vereinsreise organisiert. Die bisherigen Reiseziele waren Rom und Wien. Eine militärhistorische Reise führte zum Hartmannsweilerkopf, einem Kriegsschauplatz des Ersten Weltkrieges. Jedes Jahr finden zudem ein Ski-Weekend und eine Bergtour statt. Im Winterhalbjahr treffen sich die Mitglieder wöchentlich zum Turnen für jedermann. Anfang Dezember ist traditionell der Chlaushock.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein drittes Schwergewicht in den Vereinsaktivitäten ist die Öffentlichkeitsarbeit. Eine UOV-Delegation zieht jeweils am 1. August in Wohlen in einem würdigen Rahmen die Schweizerfahne auf. Regelmässig wird vom UOV am Jugendfest, an der Gewerbeausstellung und anderen Festivitäten eine immer gut besuchte «Fressbeiz» geführt. Bei diesen Gelegenheiten ist man auf die Mitarbeit der Frauen unbedingt



Mitglieder des UOV Freiamt an einer Sanitätsübung des AUOV.

angewiesen; es stehen jeweils bis zu fünfzig Personen im Einsatz. Ein Drittel des finanziellen Erlöses fliesst direkt in die Vereinskasse, und die übrigen zwei Drittel werden den persönlichen Reisekonti der Helferinnen und Helfer gutgeschrieben. Jeder kann dann selbst bestimmen, ob er das Geld für die Finanzierung der Vereinsreise, des Ski-Weekends oder des Chlaushocks verwenden will. Barauszahlungen erfolgen nicht.



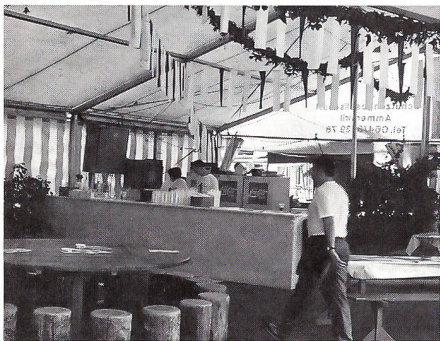
An der Rangverkündigung der Nordwestschweizerischen Unteroffizierstage 1988 in Wohlen.



Eine Vereinsreise führte die Mitglieder zu den Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkrieges.

Höhere Beteiligung bei «Telefon-Razzia»

Zu allen Übungen des UOV Freiamt wird auch der UOV Bremgarten eingeladen. Führungen und Vorträge erfolgen zusammen mit der Offiziersgesellschaft Freiamt. Viele Vereinsnähe können auf dem Waffenplatz Bremgarten durchgeführt werden, und die gemütlichen Zusammenkünfte finden, weil kein Stammlokal zur Verfügung steht, einmal hier, einmal dort statt. Im Sommer und bei gutem Wetter versammelt man sich oft an einem Lagerfeuer zum Würstebrennen. Der «harte Kern» des UOV Freiamt besteht



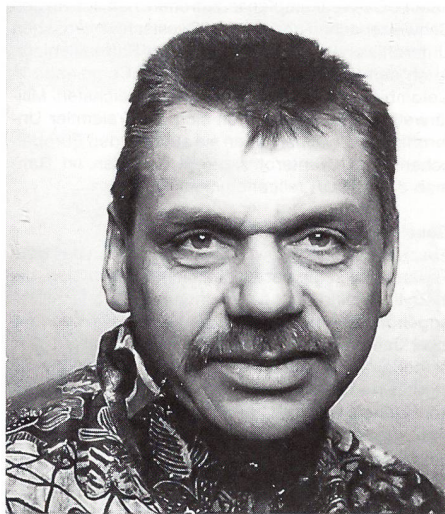
Bei verschiedenen Festanlässen betreibt der UOV Freiamt jeweils eine «Fressbeiz».

aus zirka zehn Mitgliedern, und wenn vor einer wichtigen Veranstaltung wieder einmal eine «Telefon-Razzia» durchgeführt wird, steigt die Beteiligung auf 15 bis 20.

Adj Uof Walter Oettli, der UOV-Präsident

Walter Oettli ist bereits zehn Jahre lang UOV-Präsident. Er wurde 1952 geboren und hat zuerst den Beruf des Forstwarts gelernt. 1972 hat er die RS als Sappeur gemacht und im folgenden Jahr Korporal und Feldweibel abverdient. Nach dem Besuch der Instruktorenschule wurde er dann 1975 Instr Uof auf dem Waffenplatz Bremgarten, wo er sich vor allem mit den militärischen Eisenbahnen, den Rammpontonieren und Sappeuren befassen musste. Seit 1995 sind die SBB sein Arbeitgeber. Er ist in Zürich Ausbildungsleiter im Gleisbau. In den UOV trat er 1980 ein, und nach dreijähriger Vorstandstätigkeit wurde er 1986 als Vereinspräsident gewählt.

Walter Oettli ist verheiratet und Vater zweier Söhne, von denen einer 1994 die Vereinsmeisterschaft des UOV Freiamt gewonnen hat. Von seiner Familie wird er als Vereinspräsident aktiv unterstützt, wofür er sehr dankbar ist. Obwohl er schon oft einen Nachfolger gesucht hat, ist ihm der UOV Freiamt ans Herz gewachsen, und positiv vermerkt er, dass er bei seiner ausserdienstlichen Tätigkeit schon viele Leute kennengelernt hat. Dies war besonders 1988 der Fall, als er OK-Präsident der Nordwestschweizerischen Unteroffizierstage war.



Walter Oettli ist Präsident des UOV Freiamt und Trainingsleiter der AESOR-Mannschaft des SUOV.

Einsatz an der AESOR-Front

Unterstützt wird Walter Oettli vor allem durch Oblt Michael Weber, der sein Amt als Übungsleiter der Sektion schon seit 1983 ausübt und deshalb ebenfalls Rücktrittsabsichten hat. Auch im Kantonalvorstand des AUOV ist die Sektion Freiamt gut vertreten. Oblt Michael Weber aus Boswil amtiert als kantonaler TK-Obmann, Hptm Gerold Schärli aus Muri als Aktuar und Wm Walter Meyer aus Dottikon als Kassier und Mitgliederkontrollführer. Walter Oettli hofft, dass es mit dem UOV Freiamt bergauf geht, dh, er wünscht sich tüchtige Nachfolger für sich selbst und für den Übungsleiter. Zudem möchte er viele Neumitglieder, mit deren Hilfe es möglich ist, aus dem UOV Freiamt eine Spitzensektion im SUOV zu machen. Weil Oettli auch Trainingsleiter der AESOR-Mannschaft des SUOV ist, organisiert er im Sommerhalbjahr an jedem ersten Freitag im Monat ab 18.30 Uhr auf dem Waffenplatz Bremgarten einen Trainingsabend, an dem jeweils alle Wettkampfdisziplinen geübt werden. Auch hier wünscht er sich mehr und vor allem tüchtige Wettkämpfer.



Die Veteranenvereinigung des UOV Frauenfeld

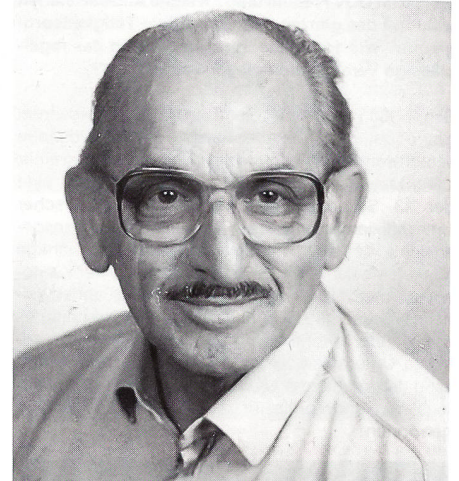
Immer aktive Veteranen

he. Viele denken, ein Unteroffiziersverein sei dazu da, um die Mitglieder militärisch weiterzubilden. Oft werden dabei die Veteranen vergessen, das heisst ältere Mitglieder, die ihre Militärdienste und aktive Wettkampfzeit längst hinter sich haben. Wie der folgende Bericht zeigt, wird es den Veteranen des UOV Frauenfeld trotzdem nie langweilig.

Schon seit langem bilden die älteren Mitglieder des UOV Frauenfeld eine Veteranenvereinigung, die ihr eigenes Tätigkeitsprogramm hat. Der Obmann dieser stets aktiven Vereinigung ist Wm Heiri Eigenmann, der anlässlich seiner Pensionierung vor zwölf Jahren vom damaligen UOV-Präsidenten, Kpl Erich Wehrli, gebeten wurde, sich um die Veteranen zu kümmern.

Besichtigungen, Freizeitaktivitäten und Kameradschaft

Seit 1984 erhalten die Mitglieder der Veteranenvereinigung jeden Monat eine schriftliche Einladung und treffen sich jeden zweiten Dienstagnachmittag zu einer Besichtigung, zu einer Freizeitaktivität oder ganz einfach zur Pflege der Kameradschaft in einem Restaurant. 1994 zum Beispiel standen auf dem Programm ein Luftgewehr-schiessen, die Besichtigung eines Zeughauses und der Besuch beim Swissair-Funkfeuer in Trütlikon. Zudem liess man sich über die thurgauische Seepolizei auf dem Bodensee informieren und besichtigte einen Brückenneubau



Der 78jährige Heiri Eigenmann ist seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ausserdienstlich tätig und seit 1984 Obmann der Veteranenvereinigung des UOV Frauenfeld.

über die Thur bei Altikon. 1995 wurde wiederum mit Luftgewehren geschossen und auch gekegelt. Einige Male wurden die Veteranen privat eingeladen, zum Beispiel zu einem Geburtstag oder zum Grillieren. Die geselligen Anlässe finden fast immer auswärts statt. Man besammelt sich jeweils um 14 Uhr, und für den Transport werden die Privatautos benützt. Die Heimkehr erfolgt ungefähr um 17 Uhr, und mit dieser einfachen Organisation hat es bis jetzt laut Heiri Eigenmann nie Probleme gegeben. Die Frauenfelder UOV-Veteranen nehmen auch regelmässig an den Veteranentagungen des SUOV teil, und Heiri Eigenmann bedauert es, dass bei diesem Anlass nicht alle SUOV-Sektionen vertreten sind.

Vom Soldaten bis zum Divisionär

Die Beteiligung an den verschiedenen Anlässen ist schwankend; im Durchschnitt sind etwa zwölf Veteranen anwesend. Die regelmässig teilnehmenden Veteranen sind zwischen 65 und 85 Jahre alt, und ihre früheren Dienstgrade bilden ein breites Spektrum, vom gewöhnlichen Soldaten bis zum Divisionär. Auch der Chefredaktor des «Schweizer Soldat», Oberst i Gst Edwin Hofstetter, lässt sich regelmässig blicken. Der Obmann kümmert sich gerne um die persönlichen Jubiläen seiner Veteranen; wer einen «runden» Geburtstag feiern kann, dem wird an den Zusammenkünften gratuliert, oder es wird ihm eine Gratulationskarte geschickt. Leider kommt es auch immer wieder vor, dass die Veteranen mit der Fahne des UOV Frauenfeld zu einer Beerdigung eines Kameraden gehen müssen. Die regelmässigen schriftlichen Einladungen, von denen immer ein Exemplar an die Obmannschaft der Veteranenvereinigung des SUOV geht, kosten zirka 800 Franken im Jahr. Die Finanzierung ist aber kein Problem. 250 Franken werden vom UOV und 250 Franken vom Artillerieverein beigesteuert, und ab und zu kommt auch einmal eine Spende in die Kasse der Veteranen.

Der gut gelaunte Veteranen-Obmann

Die Seele der Frauenfelder UOV-Veteranen ist der immer gut gelaunte Heiri Eigenmann. 1918 wurde er geboren, und während seiner Berufszeit war er als uniformierter Postbeamter eine stadtbekannt Persönlichkeit. Seit 1944 ist er Mitglied des UOV Frauenfeld, und später ist er auch dem Artillerieverein (AV), einer Untersektion des UOV, beigetreten. Zuerst gehörte er dem Vorstand des AV an, und dann war er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1980 ganze 27 Jahre lang AV-Präsident und war während dieser Zeit von Amtes wegen auch Mitglied des UOV-Vorstandes. Die Höhepunkte in Heiri Eigenmanns ausserdienstlicher Tätigkeit waren immer die Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) und die Schweizerischen Artillerietage (SAT). Seit dem Ende des Krieges war er bei diesen Wettkämpfen fast immer dabei, und an Patrouillenläufen hat er bis zum 60. Altersjahr teilgenommen.

Mit dem Stumpen zum Patrouillenlauf

Seine grössten Wettkampferfolge konnte er an den SUT 1956 in Locarno und an den Kantonalen Unteroffizierstagen in Weinfelden feiern, wo er – wie er verschmitzt lächelnd berichtet – mit einem Stumpen im Mund an den Start des Patrouillenlaufes ging und am Schluss sogar den Sieg in seiner Kategorie davontrug. Übrigens ist er auch heute noch ein aktiver Schütze; am Obligatorischen, am Feldschieszen, am Artillerie-Verbandsschieszen und am Barbaraschieszen hat er bis jetzt immer mit seinem Karabiner teilgenommen.

Kein Nachfolger in Sicht

In der Wohnung von Heiri Eigenmann sind viele Erinnerungen an seine jahrzehntelange ausserdienstliche Tätigkeit zu sehen; auch die Verdienstplakette des SUOV befindet sich darunter. Nach wie vor ist der Frauenfelder Veteranen-Obmann überzeugt, dass die Schweiz eine Armee braucht und dass die ausserdienstliche Tätigkeit notwendig ist. Er selbst sei in der Armee schlecht ausgebildet worden, immer nur Gewehrgriff, Taktschritt und Grüssen. Die anspruchsvolle und interessante Ausbildung hat er im UOV und AV erhalten. Besonders geschätzt hat er immer die gute Kameradschaft. Er selbst sei kein Militärfanatiker, und es sei bei der ausserdienstlichen Tätigkeit immer friedlich her und zu gegangen. Heiri Eigenmann weiss, dass seine nimmermüde Tätigkeit als Veteranen-Obmann geschätzt wird. Eigentlich möchte er nun als 78jähriger gerne zurücktreten, aber es ist kein Nachfolger in Sicht. Es kommt für ihn aber nicht in Frage, das Veteranen-Schiff einfach dem Schicksal zu überlassen, und solange er keinen Nachfolger gefunden hat, wird er eben weitermachen ...

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Artillerieverein Surental zum Jubiläum

Vor mehr als 100 Jahren wurden aus dem Surental viele junge Männer für die Feldartillerie rekrutiert. Eine Geschützmannschaft bestand damals aus acht Mann: ein Geschützfürer, Korporal oder Wachtmeister, vier Kanonieren und drei Fahrern. Die Kanone wurde mit 7 PS fortbewegt. Der Geschützfürer, Wachtmeister oder Korporal, ritt auf einem Ross, das Geschütz wurde von sechs Pferden, drei Paare hintereinander, gezogen. Auf dem Pferd links sass der Fahrer auf dem Sattelross, rechts führte er das Handross mit dem Bastsattel. Diese Formation musste demnach auch geübt werden.

1894 taten sich einige junge Männer zusammen, um den Geschützdienst auch ausserdienstlich zu üben und gründeten den **Artillerieverein Surental**. Die Fahrer übten das Beschrirren der Pferde, aber auch das Fahren. Jedes Pärli musste geschult werden, nebeneinander zu gehen und zur gleichen Zeit *«in die Strangen zu liegen»*, und gleichzeitig zu ziehen, aber auch hintereinander auszukommen. Die Fahrschule

musste im Schritt, im Trab und auch im Galopp durchgeführt werden. Die Kanoniere übten sich im Richten und Tempieren, aber auch im Stellungsbezug. Diese Übungen mussten exakt durchgeführt werden und wurden auch streng taxiert.

Die Bewaffnung der Wehrmänner in der Artillerie bestand aus dem Artilleriesabel, ein 70 cm langes Schwert mit Säge und einem Handgriff aus Messing. Dieses Faschinenmesser wurde am Leibgurt auf der linken Seite getragen und behinderte den Wehrmann oft bei der Arbeit. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde die Artillerie auch mit dem persönlichen 11er Karabiner ausgerüstet. Das Gewehr schieszen wurde ausserdienstlich gepflegt. So entstand das jährlich durchgeführte Artillerieverbandsschieszen. Bald organisierte der Verband Schweizerischer Artillerievereine das Barbaraschieszen an einem zentralen Ort, auch in Sursee. Der Artillerieverein Surental war immer in den vorderen Rängen dieser Wettkämpfe aufgeführt.

Neue Wettkämpfe

Als mit der Entwicklung moderner Waffen die Pferde durch Motorfahrzeuge wie M6, M8 und 4 MH und die Kanonen durch die Panzerhaubitze M 109 ersetzt wurden, die Panzerbekämpfung mit dem Direktschuss aus der Haubitze nicht mehr ausreichte, wurde auch die Geschützmannschaft mit infanteristischen Aufgaben der Nahverteidigung des Geschützes beauftragt. Panzerbrechende Waffen wie Panzerwurfgranaten ab Karabiner und Raketenrohr mussten nun ebenfalls geübt werden.

So entstanden neue Wettkämpfe, die durch den Regionalverband durchgeführt wurden. Der Dreikampf mit Gewehr schieszen 300 m auf Scheiben, Raketrohrschieszen und Handgranatenwerfen auf vorgegebene Ziele, aber auch der Mehrwettkampf mit Einzellauf 7 bis 10 km, Gewehr schieszen auf Ziegel, Distanzschützen, HG-Wurf und weiteren Disziplinen wie Kartenlesen, Kompassmarsch, Kameradenhilfe, Geländepunktbestimmung, Panzererkennung, Flugzeugerkennung, Übermittlung, Funk usw. aber auch Prüfungen für Motorfahrer in Theorie und Praxis wurden organisiert und durchgeführt.

Anlässe mit tiefem Hintergrund

Jährlich wurden die Vereinsmitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Gemäss Statuten fand die GV an einem Sonntag um den 4. Dezember, dem Tag der hl Barbara, der Patronin der Artillerie, abwechselnd in Triengen, Büron oder Sursee statt. Hinter der Vereinsfahne und dem mitgeführten, sechspännig gezogenen Geschütz schritten die Vereinsmitglieder in Uniform unter den Klängen der eigenen Artilleriemusik in Viererkolonnen durch die Ortschaft zur Kirche.

Der Vereinsgeistliche las um 11 Uhr extra für die hl Barbara und die Vereinskameraden eine hl Messe und gedachte dabei auch allen verstorbenen Mitgliedern. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Gemeindefriedhof der Toten gedacht und unter den Musikklängen *«Ich hatt einen Kameraden»* ein grosser Kranz niedergelegt.

Danach ging es mit Spiel und in Viererkolonnen durch den Ort in den Saal zum Mittagessen und anschliessend zur GV.

Zur Barbarafeier wurden damals auch hohe Militärs eingeladen, so hatte der AV Surental die Ehre, den Ausbildungschef der Artillerie, den Waffenchef der Art, den Chef KTA (später GRD), den Präs des VSAV, aber auch hohe Offiziere der Spionageabwehr zu Vorträgen und Referaten begrüssen zu dürfen. Wenn ein Vereinsmitglied zur grossen Armee abberufen wurde, nahm die Vereinsfahne an der Beerdigung teil. An einem folgenden Sonntag wurde in der Ortskirche für den verstorbenen Kameraden ein separater Gedenkgottesdienst abgehalten.

Das war einmal

In der heutigen Zeit haben solche Spektakel keinen Platz mehr. Man schämt sich anscheinend, das Ehrenkleid zu tragen und den Wehrwillen mit der Uniform zu bezeugen. Militärische Wettkämpfe werden nicht mehr besucht. Verbandsschieszen, Barbaraschieszen, aber auch regionale Wettkämpfe werden vom AV Surental nicht mehr berücksichtigt. Heute findet die GV irgendwann im Herbst unter der Woche an einem Abend spät in einem Restaurant statt. Wichtig ist das Gratinachtessen.

Alles geht vorbei, es war einmal. Heute redet man von Vereinsauflösung, der Vorstand lässt sich aber wiederwählen. Der Artillerieverein soll weiterbestehen und sei es auch nur als Fähnlein mit sieben Aufrechten.



Die Artillerie kennt weder Freund noch Feind – nur lohnende Ziele

Mit diesen Worten eröffnete Oberst Krämer die Dankesworte für die Einladung zum Barbarasalat.

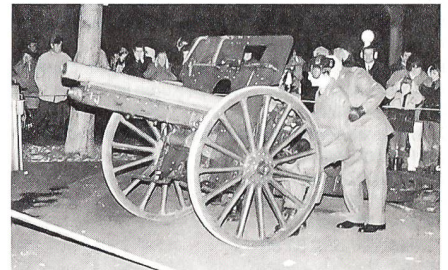
Anlässlich der Barbarafeier vom 4. Dezember 1995 des **Artillerievereins Basel-Stadt** wurden Gäste aus Politik und Militär dies- und jenseits des Rheines zum 23schüssigen Salutschieszen zu Ehren der Schutzheiligen der Artillerie eingeladen. Mit den Worten **«Hoch Barbara, hoch Artillerie»** gab der Oberschützenmeister Peter Cabalar die Schussfreigabe für den Salat zu Ehren der Schutzheiligen der Artillerie. (Der 4. Dezember ist der Namenstag von Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, Mineure und Feuerwerker.)

Unter den Basler Gästen weilte Grossrätin Annemarie Bilgeri, der Kreiskommandant Oberst Urs Rütli sowie für das Basler Stadtkommando der Chef Sicherheitsdienst Major Thomas Frauchiger.

Aus dem benachbarten Badischen, aus Freiburg i Br., erschienen Oberst Krämer, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 53 (VBK 53), Oberfeldwebel Herbert Kück, der Stellvertretende Bezirksorganisationsleiter der Reservisten im Verband der Deutschen Bundeswehr e V, Hauptfeldwebel Patrick Scheel, der Präsident der Französisch-Deutschen Reserve Unteroffiziersvereinigung (AFASOR), sowie Hauptmann von Platen, der Presseoffizier vom Stab der Deutsch-Französischen Brigade aus Müllheim. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der militärischen Verbände in der Region Basel hat man erkannt, dass es dies- und jenseits des Rheines die gleichen Probleme gibt.



1834-1984
150 Jahre



7,5-cm-Feldkanone am Grossbasler Rheinufer, umringt von einer Gästeschar.



Offiziersausbildung im humanitären Völkerrecht

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) hat im Herbst 1995 unter der Leitung von Divisionär Louis Geiger, Militärberater des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und unter Mitwirkung ihres Präsidenten, Brigadier Peter Arbenz, in Fribourg, Aarau und Kloten für Schweizer Offiziere ein freiwilliges Seminar über das humanitäre Völkerrecht in einem veränderten strategischen Umfeld durchgeführt. Die SOG ist der Auffassung, dass die Schweizer Armee auf diesem Gebiet in der Ausbildung vorbildlich sein sollte und allenfalls zusammen mit dem IKRK einen Beitrag zur besseren Verbreitung dieses Gedankenguts in anderen Armeen leisten könnte. Sie sieht auch die Möglichkeit, die Chance des Schweizer OSZE-Präsidiums zu nutzen, um die Genfer Konventionen bei allen Armeen der Mitgliedstaaten vermehrt in Erinnerung zu rufen. An den Seminaren nahmen, nebst rund hundert Offizieren, verschiedene eidgenössische Parlamentarier und kantonale Politiker sowie Kommandanten der Feldarmee und Divisionskommandanten teil.

SOG